



Ewald Schrade inmitten seiner Skulpturen, hinten rechts die Figur, die alles auslöst.

Fotos: Rucker

## Hier steht die zweite Vaihinger Weinhoheit im Garten

Ewald Schrade hat aus ausrangierten Utensilien Skulpturen zum Freuen und Staunen gefertigt.

VON SABINE RÜCKER

**VAIHINGEN.** Sie ist nicht ganz leicht zu finden, die Sackgasse, in der Ewald Schrade wohnt. In der Löbertstraße 11 in Vaihingen hat der findige Senior etwas aufgebaut, das keinen tieferen Sinn hat, sondern den Leuten gefallen soll „und mir gefällt es auch“, sagt der Tüftler.

Schrade wurde vor einigen Monaten in der VKZ mit seiner selbst erdachten Bewässerungsanlage vorgestellt. Nun hat ihn die Figur einer Weinkönigin, die er eines Tages verschenkt hatte und die Anfang des Jahres zu ihm zurückkehrte, zu einem neuen Projekt animiert. Denn: „Alleine kann sie nicht im Garten stehen“, sagt Schrade über die Figur, bei der es sich originär vermutlich um Schneewittchen handeln soll. Für Schrade ist es neben der ersten, echten Vaihinger Weinkönigin Jana Krause, die zweite Vaihinger Weinhoheit. Für diese zweite Weinkönigin in seinem Garten fertigte er ein großes Gefolge, und zwar fast ausschließlich aus Dingen von Haushaltsauflösungen und vom Sperrmüll, „alles fast nur recycelt“, sagt der 84-Jährige. Als Basis für fast alle Skulpturen dient ein Alublech, das er bei befreundeten Firmen habe anfertigen lassen



Passanten, die sich an den Figuren erfreuen, sind in der Löbertstraße 11 willkommen.

und dabei habe er auch selbst mit angepackt, sagt der gelernte Stahlbauschlosser. Blumentöpfe, Lampenschirme, Schüsseln, Bälle und allerhand mehr sind nun zu Skulpturen zusammengesetzt. „Eine weit und breit einmalige Pilotanlage“, stellt der Vaihinger zufrieden fest. Passanten hätten schon gesagt, dass das „mega“ und was für

die Vaihinger Gartenschau wäre.

Den Sturm vor einigen Wochen haben die Skulpturen auch dank der robusten Basis beziehungsweise einer Stabilisierung mit Dachrinnenrohren unbeschadet überstanden. Gerne würde er noch weitermachen mit diesem Projekt, Material liegt schon bereit, nur der Platz wird langsam knapp.



Bei der offiziellen Einweihung gestern dabei (von links): Hans-Georg Hummel und Dr. Helmut Randoll, Leiter der Agenda-Gruppe Erneuerbare Energien; Oberbürgermeister Uwe Skzypek; Oliver Obertanner, Vertriebsleiter Süd/Ost der Globus-Baumärkte und Christian Schmidt, Leiter des Globus-Baumarkts in Vaihingen. Foto: Rucker

## Schnellladen mal vier

Offizielle Einweihung beim Vaihinger Globus-Baumarkt.

**VAIHINGEN (sr).** Freude gestern bei der offiziellen Einweihung der zwei Schnellladestationen für E-Autos auf dem Parkplatz des Vaihinger Globus-Baumarktes. „Wir bekommen die Mobilitätswende aus kommunaler Sicht nur hin mit solchen beispielhaften, privatwirtschaftlichen Unternehmungen“, sagte Vaihingens Oberbürgermeister Uwe Skzypek. Seit August sind die zwei Stationen mit jeweils zwei Schnellladepunkten mit je bis zu 150 Kilowatt Leistung schon in Betrieb. In Summe also 600 kW, weshalb wenige Meter entfernt eigens ein Mittelspannungs-Transformator gebaut worden sei, wie Dr. Helmut Randoll berichtet. Gemeinsam mit Hans-Georg Hummel leitet er die Agenda-Gruppe Erneuerbare Energien und hat die Vaihinger Energiewendetag organisiert. Betrieben werden die Ladepunkte von

den Pfälzwerken. Diese haben aus Anlass der offiziellen Einweihung im Rahmen der Energiewendetag für gestern und heute Freistrom für alle zur Verfügung gestellt. Bislang habe die Gesamtleistung in der Stadt 180 kW betragen, nun sind nochmal 600 kW dazugekommen, sagt Randoll. Im Mobilitätsplan der Stadt Vaihingen, der bei den Energiewendetagen auch in der Stadthalle ausliege, werden vier Schnellladepunkte als Bedarf bis 2025 genannt. „Jetzt haben wir fünf“, so Randoll erfreut – einer ist beim dm-Markt. Die neuen Ladestationen lieferten rund um die Uhr an sieben Tagen in der Woche Ökostrom, betont Oliver Obertanner, Vertriebsleiter Süd/Ost der Globus-Baumärkte. Von den 90 Baumärkten deutschlandweit werde die Hälfte bis Ende des Jahres Schnellladestationen haben.

## Gartenschauwettbewerb ist gestartet

Ende August Ortsbegehung mit Teilnehmern.

**VAIHINGEN (pv).** Auf Grundlage der Entscheidung des Vaihinger Gemeinderates in seiner Sitzung am 26. Juli dieses Jahres wurde zwischenzeitlich der Gartenschau-Wettbewerb ausgeschrieben. Der Wettbewerb wird ein Konzept für die sogenannten Daueranlagen liefern, das dann planerisch ausgearbeitet und baulich realisiert werden soll.

Der freiraumplanerische Wettbewerb selbst wird in Kooperation mit dem Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg und der Stadt Vaihingen durchgeführt. Grundlagen dieses Wettbewerbs ist einerseits die bisher erstellte Rahmenplanung zur Gartenschau mit den vielfältigen Hinweisen und Vorschlägen aus der mehrstufigen Bürgerbeteiligung, ergänzt um eine Vielzahl von Informationen zur Stadt aus den Bereichen Geschichte, Naturschutz, Stadtklima und Vegetation (die VKZ berichtete).

Der Kernbereich der Daueranlagen des Gartenschau Geländes besteht aus dem stadtnah gelegenen Enfle-Areal, dem im Überschwemmungsbereich der Enz liegenden historischen Bürgergärten, dem Häcker-Areal als städtebauliche Konversionsfläche, dem Weller-Areal (ehemalige Gärtnerei) sowie den Enzterrassen mit dem zu überplanenden Sportplatz am Egelsee. Dabei sind die historisch wertvollen Bestandteile der Bürgergärten zu sichern und zu entwickeln.

### Städtische Verbindung soll ausgearbeitet werden

Insbesondere der Übergang zwischen vorhandenem Parkhaus, Enfle-Areal und der Kernstadt soll als wertige städtische Verbindung ausgearbeitet werden, um sinnfällige Sichtbeziehungen und Raumkomponenten zu vertiefen, heißt es jetzt in einer Pressemitteilung der Stadtverwaltung. Die südliche Teilfläche des Häcker-Areals wird als städtebaulicher Ideenteil und der Bereich des Naturerfahrungsraums (ehemaliger Reitplatz) als freiraumplanerischer Ideenteil zusammengefasst. Es werden Lösungsansätze zur städtebaulichen Konversion des Geländes mit Hinterlegung potenzieller städtebaulicher Neunutzungen abgefragt.

In diesem räumlichen Kontext sollen neben Naherholungsräumen auch Angebote für Kinder und Jugendliche sowie für Erwachsene in Form von Freizeitsportangeboten konzipiert werden. Vorhandene Kleingartenanlagen sollen integriert und zwischen Häcker-Areal und Enzterrassen ein wertiger Verbindungskorridor über die Enz untersucht werden. Nachhaltigkeit, Ökologie, Biodiversität und die Klimaanpassung urbaner Räume werden als Leitbild des Wettbewerbes eingefordert.

Der Realisierungsteil weist zusammen eine Fläche von knapp zwölf Hektar auf. Die landschaftlichen und städtebaulichen Ideenteile sind rund fünf Hektar groß. Ziel des Wettbewerbs ist die Planung der Daueranlagen, die auch nach der Gartenschau der Bürgerschaft und der Stadt erhalten bleiben. Das Ausstellungskonzept wird in einem dem Wettbewerb nachfolgenden Planungsschritt auf die Daueranlagen aufgesetzt.

### Das Preisgericht kommt Mitte Dezember zusammen

Das im Wettbewerb jurierende Preisgericht besteht aus sogenannten Fach- und Sachpreisrichtern. Bei den Fachpreisrichtern konnten Landschaftsarchitekten und Stadtplaner sowohl von Hochschulen als auch von Planungsbüros gefunden werden, die über ein profundes Wissen zu Gartenschauen und vergleichbaren Formaten verfügen. Mit den Sachpreisrichtern sind die Damen und Herren Gemeinderäte vertreten, ergänzt um sachverständige Personen der Stadtverwaltung und weiteren Bereichen.

Die Wettbewerbsunterlagen wurden Anfang August ausgegeben mit einer Bearbeitungsphase von knapp drei Monaten. Ende August fand mit den Wettbewerbsteilnehmern eine Ortsbegehung sowie ein Zwischenkolloquium statt, in dem Fragen an den Auslober und das Preisgericht gestellt werden konnten. Anfang November sind die Entwürfe abzugeben.

Nach einer Vorprüfung wird das Preisgericht Mitte Dezember zusammentreten und voraussichtlich in einer zweitägigen Sitzung die Arbeiten jurieren.

Unmittelbar danach sollen die Wettbewerbsergebnisse der Öffentlichkeit im Rahmen einer Ausstellung zugänglich gemacht werden.



Wettbewerb für die Daueranlagen bei der Vaihinger Gartenschau.

Foto: p

## Einbrecher flüchtet ohne Beute

**SERSHEIM (p).** Ein bislang unbekannter Täter hebelte in der Nacht zum Donnerstag zwischen 23 Uhr und 2 Uhr die Tür eines Lagerraums einer Firma in der Hinteren Gasse in Sersheim auf. Den bisherigen Erkenntnissen zufolge flüchtete der Unbekannte anschließend, ohne Beute gemacht zu haben. Der entstandene Sachschaden wird auf etwa 150 Euro geschätzt. Zeugen, die sachdienliche Hinweise geben können, werden gebeten, sich per E-Mail an vaihingenenz.prev@polizei.bwl.de mit dem Polizeiposten Sachsenheim in Verbindung zu setzen.

## Lkw-Fahrer sprüht mit Tierabwehrspray

**MURR (p).** Wegen gefährlicher Körperverletzung ermittelt der Polizeiposten Steinheim gegen einen 51-jährigen Lkw-Fahrer, der am Donnerstagnachmittag auf einem Tankstellengelände in der Straße „Im Langen Feld“ in Murr eine 37-jährige Frau mit einem Tierabwehrspray besprühte. Die Frau sprach den Mann gegen 13.50 Uhr an, da dieser im Grünbereich neben der Tankstelle seine kleine Notdurft verrichtet hatte. Doch der Mann sei zunächst in bedrohlicher Weise auf die 37-Jährige zugegangen und stieg dann, obwohl sie ihm mitteilte, dass die Polizei verständigt werde, in sein Fahrzeug ein.

Als die Frau durch Aufhalten der Lkw-Tür versuchte, den 51-Jährigen am Wegfahren zu hindern, besprühte er die schwangere Frau mit dem Tierabwehrspray. Als ihr der gleichaltrige Ehemann zu Hilfe eilte, wurde dieser ebenfalls angesprüht. Beide Personen wurden im Anschluss durch den hinzugerufenen Rettungsdienst untersucht. Die Ermittlungen dauern an.

## Bolzplatz soll zum Kleinspielfeld werden

Spielberger Ortschaftsräte diskutieren über Reduzierung.

**SPIELBERG (mig).** Da der alte Belag des Hohenhaslacher Kunstrasenplatzes nicht wieder verwendet werden konnte, um ein Kleinspielfeld im benachbarten Spielberg entstehen zu lassen, hat sich der Spielberger Ortschaftsrat Daniel Ott neue Gedanken zum Fortbestand des Bolzplatzes bei den Tennisplätzen im Kirbachtalort gemacht.

„Für die Kinder und Jugendlichen genügt ein Kleinspielfeld zum Kicken, dass weniger intensiv und aufwendig in der Pflege ist wie der große Bolzplatz. Da die beiden Tore ohnehin erneuert werden müssen, könnten wir auf dem Areal des Bolzplatzes ein Kleinspielfeld in Nord-Süd-Richtung und nicht wie bisher in West-Ost-Richtung anlegen“, schlug Ott in der jüngsten Ortschaftsratsitzung in Spielberg vor.

Der Rest der Bolzplatzfläche könnte künftig als Standort für eine Gemeinschafts-

schuppenanlage dienen, die zudem ideal als Lärmschutz zwischen künftigem Kleinspielfeld und dem angrenzenden Spielplatz sowie der Wohnbebauung sei, machte Ortschaftsrat Ott deutlich. Die Spielberger Ortsvorsteherin Viola Lepp war mit einer Verkleinerung des Spielfeldes einverstanden, sie war jedoch wenig begeistert von einer Gemeinschaftsschuppenanlage. „In unserer Freizeitanlage halte ich von solch einer Schuppenanlage wenig, denn ich würde die Freizeiteinrichtungen gerne beieinander halten. Spielplatz, Boule-Bahn, Kleinspielfeld und die mögliche Tischtennisplatte sollten besser um ein Beachvolleyballfeld ergänzt werden“, erklärte Lepp. Im Rahmen der Mittelanmeldung des Stadtteils für den Haushalt 2024 der Stadt Sachsenheim wird diese Idee im Gemeinderat nochmals beraten werden.

## Gelungene Mischung der neuesten Technologien

Zwei Tage lang steht am Freitag und Samstag in und rund um die Vaihinger Stadthalle die Energiewende im Fokus. Ergänzt wird das Angebot durch mehrere Vorträge im Löwensaal zum Thema. Unter anderem diskutiert dabei Jürgen Resch, der Geschäftsführer der Deutschen Umwelthilfe, mit Jugendlichen.

VON MICHAEL BANHOLZER

VAIHINGEN. Jürgen Resch ist für viele deutsche Autofahrer ein rotes Tuch. Mit zahlreichen Klagen vor Verwaltungs- oder Verfassungsgerichten zwingt der Geschäftsführer der Deutschen Umwelthilfe (DUH) die Politik immer wieder zur Einhaltung geltender Regeln. Dass dies in manchen Innenstädten zu Fahrverboten beispielsweise für Dieselfahrzeuge führen kann, stößt deren Haltern freilich übel auf. In seinem Vortrag am Freitagabend im Löwensaal der Vaihinger Stadthalle wies Resch darauf hin, dass die deutschen Automobilhersteller mit ihrem jahrelangen Ausbremsen von umweltfreundlichen technischen Erneuerungen und ihrem Lobbyismus in der deutschen Politik vieles davon selbst verschuldet hätten. Aber auch McDonalds, die Manager der Deutschen Bahn oder durchsetzungsschwache Regierungsmitglieder bekamen ihr Fett weg. „Wir setzen uns dafür ein, dass Gesetze eingehalten werden“, so Resch. Und da auf Politiker – auch Grüne – oftmals kein Verlass sei, „haben wir gelernt, dass wir selber Druck machen müssen“, betonte er die wichtige Rolle der Zivilgesellschaft.

Bereits am Freitagnachmittag hatte Resch mit mehreren Jugendlichen und Oberbürgermeister Uwe Skrzypek an einer Podiumsdiskussion teilgenommen. Es flogen dabei aber mitnichten die Fetzen zwischen dem Umweltschützer und dem ehemaligen Daimler-Manager, wie Helmut Randoll in seiner Einführung augenzwinkernd wählte. Randoll hatte zusammen mit seinem Mitstreiter Hans-Georg Hummel von der Vaihinger Agendagruppe „Erneuerbare Energien“ die Organisation der Energiewendetag übernommen, die seit 2014 und nun zum achten Mal unterm Kaltenstein stattfanden. In der Stadthalle und im Hof zwischen der Halle und der Ferdinand-Steinbeis-Realschule waren dabei wieder etliche Anbieter mit ihren Produkten und Infoständen vertreten. Die Vorträge fanden hingegen allesamt im Löwensaal statt.

„Wir müssen die Halbierung des Autobestandes hinbekommen.“

Jürgen Resch, Deutsche Umwelthilfe

Bei der Podiumsdiskussion bewiesen die Jugendlichen – Luzia Rehm, Anna Bilanzdija, Tim Bosch und Maximilian Lischek vom Vaihinger Jugendgemeinderat sowie Elisabeth Alber von Fridays for Future aus Ludwigsburg –, dass sie sich viele Gedanken zum Thema machen und von der Politik in ihrer Stadt Taten statt Worte erwarten. Was er denn in seinem ersten Amtsjahr hinsichtlich des Klimaschutzes umgesetzt habe, wollten die Nachwuchspolitiker vom OB wissen. Oder was auch sie als Jugendliche selbst vor Ort beitragen könnten. Der Ausgangspunkt für Klimaschutzbemühungen sei „ernüchternd“, gestand Skrzypek. Ein erster Schritt sei das Solarkataster, das derzeit erarbeitet werde. Wenn die Stadt schon nicht die Mittel habe, um die Errichtung von Fotovoltaikanlagen zu bezuschussen, so solle sie aber den Bau wenigstens nicht verhindern. Hinsichtlich weiterer Maßnahmen, insbesondere bei der energetischen Erhöhung von Schulen, gestand der OB, dass es angesichts von 16 Schulgebäuden nur in



Im Löwensaal findet am Freitagabend die Podiumsrunde mit Vaihinger Jugendlichen und prominenter Besetzung statt (von links): Hans-Georg Hummel (Agendagruppe), Jürgen Resch (Geschäftsführer Deutsche Umwelthilfe), Elisabeth Alber (Fridays for Future), Maximilian Lischek (JGR), Tim Bosch (JGR), Oberbürgermeister Uwe Skrzypek, Anna Bilanzdija (JGR), Luzia Rehm (JGR) und Helmut Randoll (Agendagruppe). Fotos: Banholzer



Intelligentes Lademanagement in einer Tiefgarage kann am Modell erprobt werden.

kleinen Schritten vorangehen könne. DUH-Chef Resch betonte, die energetische Sanierung öffentlicher Gebäude, insbesondere von Schulen und Kindergärten, sei sogar noch wichtiger als Maßnahmen im Bereich Verkehr. Bei Letzterem sei es auch nicht damit getan, Verbrenner durch E-Autos zu ersetzen. Vor allem nicht, wenn es sich um Strom fressende „Stadtpanzer“ handele. Vielmehr müsse die Gesamtzahl der Autos halbiert und stattdessen massiv in den öffentlichen Nahverkehr investiert werden. Dass der ÖPNV auch in Vaihingen noch nicht ausreichend sei, verdeutlichte Tim

Bosch an seinem eigenen Beispiel. Denn um von seinem Heimatort Riet zur Schule nach Vaihingen zu kommen, brauche er mit dem Bus gut eine Stunde länger als mit dem Moped. Es müsse sich jeder an die eigene Nase fassen und sich selbst einschränken, forderte Luzia Rehm. Sei es, indem man statt dem Auto das Fahrrad nehme oder indem man beispielsweise auf Produkte mit langen Transportwegen wie Avocados verzichte.

Dass Klimaschutz nicht nur Verzicht bedeuten muss, das wollten die zahlreichen Aussteller bei den Energiewendetagen beweisen. Vor allem hinsichtlich der Mobilität



Kraftpaket mit E-Motor: ein Autotransporter von Mosolf.



Blick in die Stadthalle.

kann Veränderung auch Spaß machen. Marcel Bauer vom Sachsenheimer Autohaus Schmidt hatte einen ganz neuen Nissan Ariya dabei, den die potenzielle Kundschaft bestaunen durfte. Die Leute interessierten sich für die „üblichen Themen“ wie Reichweite, Batteriegröße oder den Preis. Die meisten, die vorbei kämen, hätten bereits Berührungspunkte mit E-Mobilität, so Bauers Beobachtung. Auch Veranstalter Helmut Randoll strahlte angesichts der Fahrzeuge. Da der Vaihinger VW-Händler Sevo seine Teilnahme abgesagt hatte, stellte Randolls Sohn Reinhard kurzerhand seinen eigenen

Tesla auf den Hof. Für Schmunzeln sorgte das „Ballett“, welches das Fahrzeug quasi auf Knopfdruck vollführte: Musik erklang, Scheiben hoben und senkten sich, die Scheinwerfer blinkten, Türen und Klappen öffneten und schlossen sich. „Man merkt, dass sowas in der Nähe von Las Vegas entwickelt wurde“, stellte Helmut Randoll angesichts dieser Show lachend fest.

Natürlich ging es aber an den meisten Ständen nicht um eigentlich überflüssige Gimmicks, sondern um konkrete Verbesserungen für den Alltag. Am Stand der Sonnenmanufaktur informierte sich am Samstagnachmittag Frank Oettinger aus Ensingen über die neuesten Fotovoltaikanlagen. Es gehe ihm um weniger um das Einspeisen ins Netz als vielmehr um die Selbstversorgung. „Dafür möchte ich Informationen sammeln.“ In der Tat sei das bei vielen Besuchern an diesem Tag ein Thema, so Martin Hausmann, der Geschäftsführer der Sonnenmanufaktur. Ein paar Meter weiter ließ sich ein Ehepaar eines der sieben E-Bikes der Kornwestheimer Firma E-Motion zeigen. „Damit würde ich gleich losradeln“, zeigte sich die Interessentin begeistert.

In der Stadthalle beantwortete derweil Kim Hasenhündl, Geschäftsführer der Wohnbau Oberriexingen, Fragen der Besucher. Vor allem, wie in den Gebäuden geheizt werde, wollten die Leute wissen. „Ausschließlich mit Wärmepumpe“, so Hasenhündls Antwort. Als besonderen Gag hatte man für den Stand Mathias Suess aus Bayreuth eingeladen. Der Experte für „Graphic Recording“ brachte die von Besuchern vorgebrachten Ideen bildhaft zu Papier – quasi ein Wimmelbild anstelle eines Protokolls.

Auch die Stadt Vaihingen war mit einem Stand vor Ort. Dort informierte Matthias Löw, zuständig für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung, über den Stand der Wärmeplanung. Viele Leute, deren Ölheizungen in die Jahre kommen, wollten wissen, ob sie in Zukunft vielleicht Nahwärme nutzen könnten. Gleich um die Ecke am Stand der Netze BW hatte Trainee Pascal Bothe ein Modell einer Tiefgarage mit intelligenter Ladeinfrastruktur aufgebaut. Die Autos hin- und herzuschieben, war vor allem für jüngere Besucher eine Freude.

Wer nach all den Informationen und Ständen – unter anderem mit der modernsten Wärmepumpe, die es derzeit gibt, wie Helmut Randoll betonte – Hunger bekam, konnte sich am Stand der Vaihinger Landfrauen stärken, die 20 süße Kuchen, Zwiebacken sowie Kartoffelsalat und Würstchen im Angebot hatten, wie Landfrau Dorothee Pfeleiderer aufzählte.

Und nicht zuletzt gab es von 10 bis 17 Uhr fast durchgehend Vorträge im Löwensaal. Unter anderem durch den Roßwager Dr. Bernhard Link, der anhand von Messdaten benachbarter Wetterstationen deutliche Klimaveränderungen auch für Vaihingen und Umgebung belegte.

Am späten Nachmittag zogen denn auch die beiden Organisatoren ein positives Fazit der Energiewendetage. Das Interesse an den Vorträgen etwa sei gut gewesen, so Hans-Georg Hummel. Das Publikum sei interessiert gewesen und habe auch kritisch nachgefragt – aber immer berechtigt und konstruktiv. Helmut Randoll zeigte sich sehr zufrieden mit den teilnehmenden Firmen. Sie hätten eine gelungene Mischung der neuesten Technologien ausgestellt. Es sei der am besten besuchte und am besten bestückte Energiewendetag seit 2014 gewesen.



Das Interesse an PV-Anlagen fürs Eigenheim ist noch immer groß.



Ausprobieren und losradeln.



Mathias Suess hält am Stand der Wohnbau Oberriexingen Ideen der Besucher grafisch fest.



HEIK AUSWAHL AN  
KUCHEN & TORTEN  
AN DER THEKE!  
↑

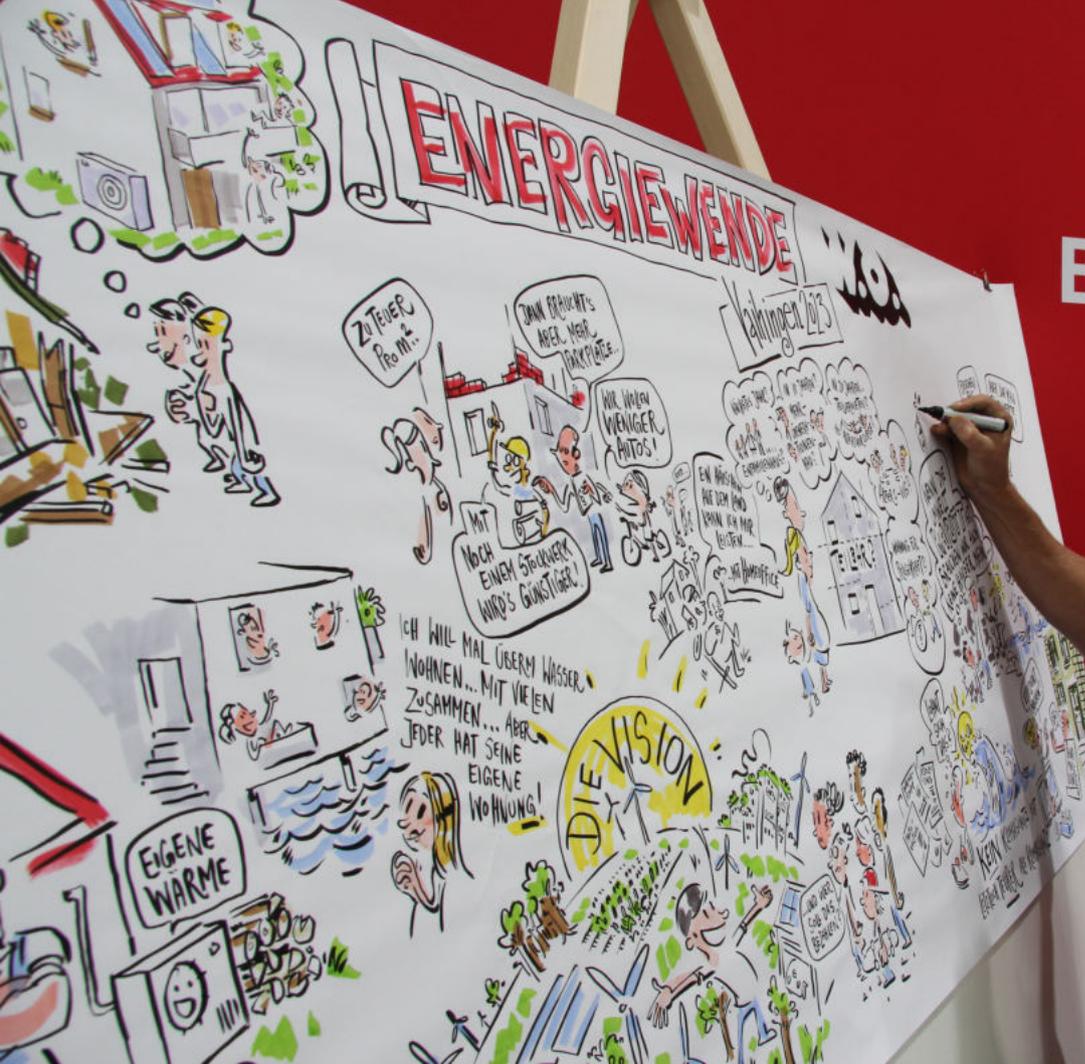




Tierklinik  
der EOB

Elektromobilität  
starke Stromnetze

# ENERGIEWENDE



Zu teuer für mich...

Zahn braucht's aber mehr Parkplätze.

Mir wären weniger Autos!

Mit noch einem Stromwerk wird's günstiger!

Ich will mal überm Wasser wohnen... mit vielen zusammen... aber jeder hat seine eigene Wohnung!

Eigene Wärme

DIE DIVISION

Vollkommen 2015

Kein Strom

W.O.  
ENERGIEWENDEDETAIL

mitge  
e Zukunft





E7

e-motion  
Modell: ...  
Motor: ...  
Batterie: ...  
Leistung: ...  
Geschwindigkeit: ...  
Reichweite: ...  
Gewicht: ...  
Preis: ...



996

Karabörner

DESIGNWERK

MOSOLF

ME CH

ELECTRIC

ES-IL 996E



E7

SKY IS THE LIMIT

Informational text on a sign attached to the solar panel, including a QR code and several lines of small text.

